



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Das Walten des Heiligen Geistes

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.12.46

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4231)

D a s W a l t e n d e s H e i l i g e n G e i s t e s

D a s W u n d e r d e s B l e i b e n s i n d e r
W a h r h e i t

Joh 14,26

Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Der Besuch der römischen Kirche und der Kirche am dem 5. Jahrhundert

Man muß einmal versuchen, die Reise nachzuvollziehen, die die Heilsbotschaft Jesu, die sie durch nunmehr zwei Jahrtausende hinter sich. Und dabei ist zu bedenken, daß die Reise dieser Botschaft ja nicht einfach in Dokumenten und Pergamenten, in Büchern und Bibliotheken erfolgte, in der Weitergabe ~~von~~ von Sachen, sondern daß lebendiger Glaube weiterwandern mußte, in lebendigen Herzen, von Mensch zu Mensch, von Generation zu Generation, von Kultur zu Kultur, von Epoche zu Epoche. Und wenn man bedenkt, was für ein unverlässliches Vehikel der Mensch ist, immer begrenzt in seiner Denk- und Erkenntnisfähigkeit, immer moralisch begrenzt in seiner Brüchigkeit und mangelnden Konsequenz, immer soziologisch begrenzt durch die Vorgaben seiner Epoche, die auch manchmal sehr fragwürdig sind und denen er sich nie ganz entziehen kann und eben doch auch ein Kind seiner Zeit bleibt - wenn wir alle diese Handicaps bedenken - dann müssen wir beim Bleiben in der großen Wahrheit von einem Wunder sprechen. Und wenn wir uns vor Augen halten, welche Wechselbäder des Milieus und welchen Wandel von Kulturen das Christentum überstehen mußte und immer noch muß, vom Sprung aus der traditionellen Welt galiläischer Fischer und gesetzestreuer Juden in das hellenistische Heidentum, von der spätrömischen Stadtkultur in die germanische Bauernkultur, von italischen Rhetorenschulen in germanische Wanderhorden, aus der Situation einer verfolgten Minderheit in die Rolle einer Staatskirche, aus der Welt des Mittelalters in die des Humanismus und der Aufklärung, aus der geschlossenen Gesellschaft in eine pluralistische, aus der abendländischen Geisteswelt in die einer Weltkirche, wenn wir das alles bedenken von den Schwierigkeiten eines Hieronymus, der mit den damals primitivsten Mitteln Hebräisch lernte, um die Schrift besser übersetzen zu können, bis zu jenem Jesuitenprofessor aus Tirol, der drüben in Taipeh Katholische Theologie zum erstenmal in chinesischer Sprache vorträgt und die Glaubensgeheimnisse mit anderen Begriffen umfassen muß als wir es gewohnt sind - wenn man sich das nur in knappen Zügen vor Augen stellt - dann muß man angesichts des Bleibens in der Wahrheit von einem Wunder sprechen, von einem Wunder des Heiligen Geistes.

Ich bin einmal mit einer Schulklasse auf einem größeren Ausflug durch Zufall an zwei Kirchen vorbeigekommen. Die eine war an eben diesen Vormittag von meinem Vorgänger eingeweiht worden - eine moderne Kirche. Am selben Nachmittag sind wir zu einer alten Pfarrkirche gekommen, unter deren Presbyterium man gerade eine Kirche aus dem 5. Jahrhundert ausgegraben hatte. Man sah die Priesterbank, den Sitz des Bischofs, die Reste des Steinaltars. Und daneben die Gräber bajuwarischer Edlen. Ich habe damals zu den jungen Leuten gesagt: 1500 Jahre dazwischen - aber da wie dort dieselbe Eucharistie, dasselbe Vaterunser, dasselbe Glaubensbekenntnis, derselbe Christus und die gleiche Hoffnung auf das ewige Leben. Da spürt man etwas vom langen Atem der Kirche...

Dieses Schiff der Kirche , das keineswegs frei von Havarien und Schwierigkeiten aller Art bleibt und das weder weder als Schnellboot über alle Wellen der Zeit fegt, noch als Prunkbarke für Würdenträger durch die Fluten gerudert wird, noch als siegreiches Schlachtschiff durch die Stürme pflügt - dieses Schifflein Petri ist also unsinkbar. Es wird das Schicksal der Titanic nicht erleiden .

Ietztlich geht diese Unsinkbarkeit aus vielen Aussagen des N.T. hervor , die alle um die unwiderrufbare Heilszusage kreisen . Da ist bei Matthäus 16,18 die Verheißung , daß die Macht der Hölle nicht über die Kirche siegen wird, da schließt dieses Evangelium mit dem gewaltigen Satz "Siehe , ich bin bei euch , alle Tage , bis ans Ende der Welt" . Da fällt bei Johannes in den Abschiedsreden das Wort : " Wenn jener aber kommt , der Heilige Geist , wird er euch zur vollen wahrheit führen. " Da spricht der Timotheusbrief 4,15 von " der Kirche des lebendigen Gottes, der Säule und Grundfeste der wahrheit " . Und immer und immer wieder . sowohl im 1. johannesbrief wie im Galaterbrief , ist das, was besonders gewahrt wird, die Weitergabe des Christumysteriums .

Diese Unsinkbarkeit ist der Kirche als ganzer versprochen, und Gottes Geist bewirkt in einem geheimnisvollen Miteinander dieses Überleben der Stiftung Jesu . Da ist der Sensus fidelium genau so gerufen die Feier der Liturgie , der Dienst der christlichen Kunst , die das Mysterium in alten Mosaiken wie romanischen Kapitellen ebenso durch die Zeiten trägt wie in lichtdurchströmten modernen Gotteshäusern , wie der Dienst der Theologie , die in ihren Reflexionen und Visionen beides ermöglichen muß : Die Wahrung und Vertiefung der Offenbarung wie ihre Darstellung in der Sprache und Begrifflichkeit der jeweiligen epoche . Und dann ist da das Lehramt der Bischöfe , das ohne den bischof von Rom nicht gedacht wird - und diesem gemeinsamen Bemühen des Lehramtes kommt eine besondere Bedeutung zu , - das zeigt sich schon in der alten Kirche in der Wertung der großen Konzilien . Und dann ist da das Petrusamt , das , das in besonderer Weise mit dem Dienst der Glaubenseinheit be-
traut ist .

Und damit kommen wir nun zu jener Extremsituation und punktuellen Zuspitzung der Glaubenssicherheit , die uns Gottes Geist schenkt und die wir mit dem keineswegs geschickten Wort "Unfehlbarkeit " bezeichnen . Dieses Wort weckt heute weltweite wie auch innerkirchliche Befremdung - und deshalb muß man bei ihm mit der Behutsamkeit umgehen , die eigentlich in der Dogmenformulierung schon ausgesprochen ist . Die Opposition im 1. Vaticanum hatte Befürchtungen - und die spätere Entwicklung bis heute läßt die damaligen Bedenken nicht ohne Bestätigung . Darum ist in der Frage der Infallibilität die gleiche Nüchternheit angesagt wie bei der Inspiration . Auch bei letzterer zerstören die Übertreiber (Verbalinsp) das Geheimnis . Dabei ist die Wirkung der Inspiration ja das W o r t G o t t e s . Das Ergebnis der Infallibilität ist aber ein M e n s c h e n w o r t , das , recht verstanden , w a h r ist . Die Theologen haben deshalb hier mit Recht von einer "assistentia negativa" des Heiligen geistes gesprochen . Er verhindert den Irrtum , den Schiffbruch , den Untergang des Heils in Jesus Christus .

Wir müssen in der Seelsorge den Gläubigen das unbedingt deutlich machen . Denn immer wieder werden - bei einfach denkenden wie bei Intellektuellen auf die lapidare Feststellung stossen : "An die Unfehlbarkeit des Papstes glaube ich nicht . Er ist auch nur ein Mensch" .

*mit Anlehnung an
Wahrheit
bist du
Brennen
oder beim Airtail*

Dieses Schiff der Kirche , das keineswegs frei von Havarien und Schwierigkeiten aller Art bleibt und das weder weder als Schnellboot über alle Wellen der Zeit fegt, noch als Prunkbarke für Würdenträger durch die Fluten gerudert wird, noch als siegreiches Schlachtschiff durch die Stürme pflügt - dieses Schifflein Petri ist also unsinkbar. Es wird das Schicksal der Titanic nicht erleiden .

Ietztlich geht diese Unsinkbarkeit aus vielen Aussagen des N.T. hervor , die alle um die unwiderrufbare Heilszusage kreisen . Da ist bei Matthäus 16,18 die Verheißung , daß die Macht der Hölle nicht über die Kirche siegen wird, da schließt dieses Evangelium mit dem gewaltigen Satz "Siehe , ich bin bei euch , alle Tage , bis ans Ende der Welt" . Da fällt bei Johannes in den Abschiedsreden das Wort : " Wenn jener aber kommt , der Heilige Geist , wird er euch zur vollen wahrheit führen. " Da spricht der Timotheusbrief 4,15 von " der Kirche des lebendigen Gottes, der Säule und Grundfeste der wahrheit " . Und immer und immer wieder . sowohl im 1. johannesbrief wie im Galaterbrief , ist das, was besonders gewahrt wird, die Weitergabe des Christumysteriums .

Diese Unsinkbarkeit ist der Kirche als ganzer versprochen, und GottesGeist bewirkt in einem geheimnisvollen Miteinanderdieses Überleben der Stiftung Jesu . Da ist der Sensus fidelium genau so gerufen die Feier der Liturgie , der Dienst der christlichen Kunst , die das Mysterium in alten Mosaiken wie romanischen Kapitellen ebenso durch die Zeiten trägt wie in lichtdurchströmten modernen Gotteshäusern , wie der Dienst der Theologie , die in ihren Reflexionen und Visionen beides ermöglichen muß : Die Wahrung und Vertiefung der Offenbarung wie ihre Darstellung in der Sprache und Begrifflichkeit der jeweiligen epoche . Und dannist da das Lehramt der Bischöfe , das ohne den bischof von Rom nicht gedacht wird - und diesen gemeinsamen Bemühen des Lehramtes kommt eine besondere Bedeutung zu , - das zeigt sich schon in der alten Kirche in der Wertung der großen Konzilien . Und dann ist da das Petrusamt , ~~das~~ , das in besonderer Weise mit dem Dienst der Glaubenseinheit be- traut ist .

Und damit kommen wir nun zu jener Extremsituation und punktuellen Zuspitzung der Glaubenssicherheit , die uns Gottes Geist schenkt und die wir mit dem keineswegs geschickten Wort "Unfehlbarkeit " bezeichnen . Dieses Wort weckt heute weltweite wie auch innerkirchliche Befremdung - und deshalb muß man bei ihm mit der Behutsamkeit umgehen , die eigentlich in der Dogmenformulierung schon ausgesprochen ist . Die Opposition im 1. Vaticanum hatte Befürchtungen - und die spätere Entwicklung bis heute läßt die damaligen Bedenken nicht ohne Bestätigung . Darum ist in der Frage der Infallibilität die gleiche Nüchternheit angesagt wie bei der Inspiration . Auch bei letzterer zerstören die Übertreiber (Verbalinsp) das Geheimnis . Dabei ist die Wirkung der Inspiration ja das Wort G o t t e s . Das Ergebnis der Infallibilität ist aber ein M e n s c h e n w o r t , das , recht verstanden , w a h r ist . Die Theologen haben deshalb hier mit Recht von einer "assistencia negativa" des Heiligen geistes gesprochen . Er verhindert den Irrtum , den Schiffbruch , den Untergang des Heils in Jesus Christus .

Wir müssen in der Seelsorge den Gläubigen das unbedingt deutlich machen . Denn immer wieder werden - bei einfach denkenden wie bei Intellektuellen auf die lapidare Feststellung stossen : "An die Unfehlbarkeit des Papstes gläube ich nicht . Er ist auch nur ein Mensch" .

Es ist ganz wichtig, daß man klarstellt - der Papst ist hier in keiner Weise persönlich privilegiert, er ist nur der, der die letzte Sicherheitsfunktion der Kirche betätigt und in der Stunde der Gefahr eben das Auflaufen auf die Klippe verhindert. Und die Kirchlichkeit dieses Geistwirkens muß auch damit unterstrichen werden, daß normalerweise diese Aktion der Dogmenformulierung im Zusammenwirken mit dem ganzen Episkopat und dem Blick sowohl auf die Theologie wie auf den Sensus fidelium zu erfolgen hat (Man muß unbedingt den Eindruck vermeiden, als sei "Infallibel" ein Handstempel, der in römischen Dekreten aufliegt und mit dem man Dekrete, Aussagen, Erlässe und Enzykliken einfach versehen kann. Es gibt kein infallibles Magisterium ordinarium des Papstes. Darum ist die so oft erfolgende stillschweigende Ausweitung der Infallibilität alles andere als ein Dienst an der Autorität des Papstes. Ich denke da an den manchmal verantwortungslosen Gebrauch des Wortes "Roma locuta, causa finita". Will man das auch unter die Hexenbulle setzen? Oder unter "Mirari vos", der Enzyklika Pius IX., in der alle modernen Menschenrechte als Teufelswerk erklärt werden? Man darf es eben nicht - und zwar getreu dem Dogma von 1870, das die Infallibilität bewußt auf den Ausnahmefall reduziert. Die Lehre von der Infallibilität des Papstes muß so sein, daß sie sowohl für Alexander VI. wie für Pius X., sowohl für Johannes XII., den Skandalpapst, wie für Johannes XXIII. gilt.

Diese Gabe des Geistes hat nichts mit der persönlichen Qualität des Amtsinhabers zu tun. Das Dogma bleibt ein Menschenwort und als solches immer auch mit Defizienz behaftet. Es vermag Irrtum abzuwehren, das göttliche Mysterium adäquat zu umreißen vermag kein menschliches Wort. Das Dogma ist daher nicht aufhebbar, aber immer verbesserbar und neu-sagbar. Das Dogma dient der Sicherung der Offenbarung und der mit ihr unmittelbar verbundenen Wahrheiten, aber es definiert nicht philosophische Begriffe, die es zur Formulierung benützt (z. B. Substanz-akzidenz). Und so wie bei der Inspiration braucht es auch die Hilfe des Geistes, daß Dogmen richtig verstanden werden. Und es ist nicht so, daß ein Dogma die bestmögliche aller Formulierungen sein muß. Man kann z. B. sagen, daß "Unbefleckte Empfängnis" eine wenig geschickte Formulierung ist, da erwiesenermaßen bis zum heutigen Tag über 90 % dieses Wort falsch verstehen.

Vielleicht müßte man zu dieser wunderbaren Gabe des Geistes an die Kirche, die wir das "Bleiben in der Wahrheit" nennen, auch noch einen Gedanken hinzufügen. Auch dieser vielschichtige, manchmal im Detail gar nicht leicht zu durchschauende Prozeß darf nicht zu triumphalistischer Überheblichkeit verführen, so sehr wir dem Geiste Gottes für dieses Bleibendürfen in der Wahrheit dankbar sind. Auch das "Bleiben in der Wahrheit" steht unter dem Gesetz des Kreuzes. Da kann es ohne weiteres sein, daß das Lehramt, der Papst oder einzelne Bischöfe, eingreifen müssen, auch wenn das auch in innerkirchlichen Kreisen nicht verstanden wird. Aber wenn die Auferstehung Jesu geleugnet wird, wenn die Gottheit Jesu in Frage gestellt wird, wenn die heilige Realität der Gegenwart des Herrn im Sakrament wegpsychologisiert oder wegsymbolisiert wird, dann muß einmal der Augenblick kommen, an dem man das "So nicht" spricht. Sicher ist heute behutsamer Umgang mit der Autorität angesagt, gerade auch mit dem kritischen Blick auf weniger behutsamen Umgang in der Vergangenheit - aber auch heute kann es ohne weiteres geschehen, daß die Wache über den Glauben nicht verstanden wird, weil man ihr von vorschnellen Verurteilungen her mißtraut. Und dann gibt es eine ungerechte Autoritätskritik. Aber ebenso kann es sein und kommt es immer wieder vor, daß die Kirche einfach Korrektur benötigt, daß auch beim Lehramt falsche Schlagseite aufkommen. Man denke nur an Entwicklungen der Verweltlichung des Papsttums.

und des Bischofsamtes, des Einbruchs von Aberglauben (Hexenwahn), des Mißbrauchs der Gewalt, der Verkennung von Menschenrechten, des bibelfremden Umgangs mit Gewalt und Macht. Und dann braucht es in der Kirche immer wieder das prophetische Charisma, den Aufstand des Gewissens - und das kann auch mit schwerem Leid für die betreffenden verbunden sein, mit Unrecht, Verurteilung und Ausgrenzung. Und trotzdem braucht es solche Persönlichkeiten - und die Kirchengeschichte lehrt, daß sie in späterer Sichtweise recht eghabt haben ...

Das "Bleiben in der Wahrheit" geschieht also auch immer dem Gesetz des Kreuzes - und wir können rückblickend nur staunen, wie Gottes Geist letztlich doch durch alle menschliche Unzulänglichkeit hindurch das Unglaubliche schafft, daß die Sache Jesu nicht in Zeitgeist und Irrtum untergeht. Aber das Ganze ist kein stolzer Siegeszug, sondern Mühen und Ringen, Vertiefung und Auseinandersetzung, Spannung zwischen alter Wahrheit und neuen Schläuchen, Arena der Argumente und lehramtlichem Eingreifen. Und manche Prozesse des Bleibens in der Wahrheit dauern lange,

Was müßte man bleiben.
Auf der einen Seite eine Glaubensfreude und eine Glaubenssicherheit, die die existenziellen Erfahrungen von Christen mit diesen Rückblicken noch nicht haben konnten. Durch so viele Jahre der Geschichte war damals der Glaube noch nicht durchgegangen. Ich kann mich noch erinnern, was diese Glaubensfreude und Glaubenssicherheit gegenüber dem Nächstens bedeutet haben, im den Verhör der Gestapo in der Einsamkeit der Zelle, im den Schützengräben der Front. Nicht im den Bitten mit ihm.

Es müßte noch etwas anderes heißen Koromane. Ich merke es wie Kg. Demütig. Das Wissen um den Irrweg der Kirche in Deutschland, um Straußens Verrat an der Sache Jesu im Abschluß und Verweltlichung, um das Versagen der past. Liebe und was die müßte dann schlichter, die die Wahrheit manchmal gehen müßte. Hat das Ergebnis müßte ein müßte Kg. Demütig sein. Die Freiheit von Angst

Es bleibt noch immer quader, Unwältigendes. Es gibt noch immer das Wort J. H. Newman: Christen schenken durch die Zeit.